

Wie
342
ams
urch
den
urte
ere
das

u.
5
5
6
6
7
8
7
8
8
9
10
3
1.
7
1

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 173. Dienstag, den 22. Juni 1830.

L u t h e r s B i l d.

Unter den vielen Abbildungen des großen Reformators Luther, welche bei Gelegenheit der jetzigen Jubelfeier herauskommen, zeichnet sich das 16 Zoll hohe und 11 Zoll breite Bild aus, welches im Verlag des Hrn. C. Dabendorff hier *) nach Lucas Cranach von Hrn. F. A. Fricke auf Stein gezeichnet wurde. Zwei schwebende Genien senken sich herab, den Unvergesslichen mit einem Kranze zu schmücken. Das Ganze macht einen sehr angenehmen Eindruck und verdient noch jetzt besondere Rücksicht, ob ihm schon, auch wenn die Feier, welche Veranlassung dazu gab, vorbei ist, der Werth immer bleiben wird, den ihm sorgfältige, fleißige, gelungene Ausführung sichern müssen.

Leipzigs Sitten und Vergnügungen vor 50 Jahren.

In den „Ephemeriden der Literatur und des Theaters vom Jahre 1784“ befinden sich auch mehrere Briefe über Leipzig, welche hauptsächlich den geselligen Zustand desselben schildern, und da Alles, was in der Art statt findet, mehr oder weniger von der Mode abhängt, so haben wir die Gelegenheit gehabt, manches auszuheben, das jetzt als kleine Curiosität gelten kann. Viele

*) Auch in Commission bei Hrn. Phil. Benz.

der von jenem Berichterstatter erwähnten Dinge haben sich allerdings im Verlaufe der Zeit darum anders gestaltet, weil die Ursachen wechselten, welche ihnen vor 50 Jahren den Stempel ausdrückten. Genug, wir gingen die genannten Briefe nicht ohne Vergnügen durch, und hoffen, manchem Leser eines zu verschaffen, wenn wir einige Bemerkungen ihres Verfassers mittheilen. „Auf der Promenade,“ schreibt derselbe unter andern, „sieht man manche Dame mit Hut und Federbusch, der wenigstens die Gipfel der Bäume erreichen soll; um sich her verbreitet sie auf viele Schritte weit Wohlgeruch à la Marechal, ihr Busen ist nach den Regeln unserer Jahrzehends dem vorbeigehenden Schauer zur beliebigen Einsicht vorgelegt.“ Die ganze Promenade wimmelte damals von jungen und alten eleganten Herren, die mit unbedecktem Kopfe gingen. Nirgends trieb man es so weit damit, wie in Leipzig. Man trieb „es bis zur Absurdität; Zeit, Ort oder Witterung mögen es so unschicklich als möglich machen.“ Zwischen dem Kanstädter und Burg- (Schloß-) Thore wurde am meisten spaziert. Der Händelsche Kuchengarten war ein Hauptvergnügungsort, wie jetzt, und Göthe's frühes satyrisches Produkt: Händel, oder die Nache des Kuchebäckers, eine Paro-